

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 142.

Dienstag den 3. Dezember

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Bekanntmachung.

Die Verhandlung und Abstimmung über die projectirten Feldweg-Anlagen im Gewand Schropfen, Kehrhalben u. Wasser, Markung Nagold, findet auf hiesigem Rathhaus am 5., 6. und 7. Dez. d. J. statt. Die betheiligten Grund-Eigenthümer sind hiezu speziell eingeladen worden, und wird dies unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß für die Ausbleibenden der Rechtsnachtheil eintritt, daß sie rücksichtlich des Plans und ihrer Theilnahme an demselben als der Mehrheit der Erschienenen zustimmend angesehen werden, falls nicht vor oder noch bei der Verhandlung widersprechende Erklärungen von ihnen schriftlich einlaufen.

Den 29. Novbr. 1867.

R. Oberamt.
Bölk.

Nagold.

Bekanntmachung.

Herr Carl Mertle, jr., Kaminsfeger in Nagold, ist als Agent der „Mozuntia“, Feuerversicherungs-Gesellschaft in Mainz, für Mobiliar-Versicherungen im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Nagold, den 29. Nov. 1867.

R. Oberamt.
Bölk.

Nagold.

Auswanderung.

Elisabeth Stängle, ledig von Efferingen, will in das Großherzogthum Baden auswandern, ohne die verfassungsmäßige Bürgerschaft zu leisten. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath Efferingen geltend zu machen, nach deren Umfluß der Auswanderung Statt gegeben wird.

Den 29. Nov. 1867.

R. Oberamt.
Bölk.

Rohrdorf.

Verakkordirung von Maurer-Arbeit.

Nächsten

Donnerstag den 5. L. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

wird auf dem Rathhaus von Rohrdorf die Herstellung von Futtermauern an der Freudenstädterstraße auf der Markung Rohrdorf verakkordirt, und sind dieselben veranschlagt

die Mauer- bei Straßen-Nr. 17/18:
Grabarbeit 50 fl. 24 kr.
Maurerarbeit 377 fl. 53 kr.
— 428 fl. 17 kr.

die Mauer bei Nr. 19/20:
Grabarbeit 52 fl. 30 kr.
Maurerarbeit 340 fl. 12 kr.
— 392 fl. 42 kr.

wozu tüchtige Maurer, welche sich über den Besitz der erforderlichen Mittel durch gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse ausweisen können, eingeladen werden.

Hirsau, den 1. Dez. 1867.

R. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

2) Altenstaig Stadt.
Kleinnusholz- und Brennholz-Verkauf.



Donnerstag den 5. Dezbr. d. J. werden in dem Stadtwald Zugwald zwischen Fünfbromm und Besenfeld gelegen,

5300 Stück Hopfenstangen,
100 Stück große Gerüststangen,
79 Stück birkenne Wagnerstangen,
3000 Stück Flohweiden,
43 Klafter Prügelholz und

3 Loos ungebundenes Reisach,
gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr, bei der sogenannten Salbehütte auf der Straße.

Den 26. Nov. 1867.

Stadtförster
Gurr.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 7. Dez., Mittags 12 Uhr, werden im Gemeindevald Bronnhalde 76 forchene Bauholzstämme von 8 bis 11" dick und 45—60' Länge und 16 Stangen bis zu 40' lang verkauft.

Den 29. Nov. 1867.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Alle Arten Kalender

sind zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

1 Kronenthaler Belohnung

setze ich Demjenigen aus, der mir über das Schicksal meines Hundes, einem langhaarigen schwarzen Mattenfänger mit weißen Pfoten, Auskunft geben kann, indem ich vermüthe, derselbe möchte von einem rohen Individuum todtschlagen oder sonst mißhandelt worden sein.

Carl Schötle.

Wildberg.

Wirthschafts-Empfehlung.



Am Samstag den 30. November habe ich meine Speisewirtschaft eröffnet und bitte um geneigten

Zuspruch.

J. S. Röhm.

3) Altenstaig.

Erdöl,

per Schoppen zu 7 kr. per Maas noch billiger.

M. Raschold.

3) Altenstaig.

Lebkuchen

verkauft buzendweise äußerst billig

M. Raschold.

2) Nagold.

Botentag-Veränderung.

Von jetzt an fahre ich am Freitag Abends nach Rottenburg und Tübingen, was hies mit bekannt gemacht wird, und bitte wie bisher um vielen Zuspruch.

Kaufer, Tübinger Vot.

3) Altenstaig.

Wichtig für Frauen!

Von heute an können alle Sorten

Weihnachtsbäckereien

bei mir gebaden werden unter Zusicherung billiger Bedienung.

M. Raschold, Conditior.

Wichtig für Leidende!

Dr. Webers Lebenspillen
für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.

Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher.

Dr. A. R. Weber
in Lhonberg bei Leipzig.



Des K. Preuss. Kreis-Physikus
Doctor Koch Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein probates Linderungsmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc. und werden in Originalschachteln à 35 und 18 kr. fortwährend nur verkauft bei
G. W. Zaiser in Nagold

A. R. Günthers Benzoë-Seife.

Diese chemisch-reine Seife ist als anerkannt beste und wirksamste Schönheitsmittel und beseitigt in kurzer Zeit ganz sicher alle, auch veraltete Hautkrankheiten, enthält die feinsten heilkräftigen Wohlgerüche und ist daher auch eine ganz vorzügliche Rasir- und Badeseife, gibt der Haut die jugendliche Frische, Weichheit und Zartheit wieder und befördert auch, als Kopfhautreinigungsmittel angewendet, durch ihre nervenstärkenden Bestandtheile den Haarwuchs unzweifelhaft. Vorräthig à Stück 18 kr. bei

Joh. Gottfr. Roller in Nagold.

Glücks- & Weihnachts-Geschenk.

Das Spiel der Neuen Malländer Staatsprämienobligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung von 2 Mill. 771,750 Mark.
Beginn der Ziehung am 13. Dez. d. J.
Nur 1 Thlr. oder 2 Thlr. oder 4 Thaler.

kostet ein vom Staate garantirtes Original-Staat-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen Mark
250,000 — 150,000 — 100,000
50,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000,
2 à 15,000, 2 à 12,500 2 à 10,000,
2 à 7500, 2 à 6250, 4 à 5000, 5 à
3750, 105 à 2500, 5 à 1250, 125 à
1000, 5 à 750, 145 à 500, 190 à 250,
10 à 200, 11200 à 117 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von
300,000, 225,000, 187,500,
152,500, 150,000, 130,000,
125,000, 103,000, 100,000 u.
jüngst am 11. September schon wieder das grosse Loos von **127,000** Mark auf No. 31,308 ausbezahlt.

Lsg. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

2) Nagold.
250 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliehn

Tuchmacher Bischoff.

(Eingefendet.)

Allen Feuerwehrmännern und Jedermann, der für deren gemeinnützige Sache Interesse hat, wird die endliche Lösung der schon längst schwebenden Frage, „Gründung einer Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner“ eine freudige Nachricht sein, um so mehr, als die für die einzelnen Fälle ausgesetzten Unterstützungssummen alle Erwartungen übertroffen haben.

Die Gründung einer solchen Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse wurde nämlich auf der in diesem Jahr in Neutlingen stattgehabten Landesfeuerwehr-Versammlung eingehend beraten, und ist das nunmehrige Zustandekommen durch das dankenswerthe Einwilligen der Gebäude- und Mobiliar-Versicherungsge-

3) Altenstaig.

Alle Sorten

Conditorei- & Specerei-Waaren

verkauft äußerst billig

M. Raschold

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Brachtwerke mit Olodenspiel, Trommel und Olodenspiel mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Alboms, Schreibzeuge, Cigarren-etuis, Tabaks- und Rindholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitsstischen, alles mit Kunst, ferner Stühle, spielend, wenn man sie darauf setzt, empfiehlt J. H. Heller in Bern. Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; großes Lager von fertigen Stücken. Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende elektrische Klaviere zu Preis 10,000.

3) Altenstaig,

Vorzüglihe

Springersen,

das Pfd. zu 20 und 24 kr.

M. Raschold.

Nagold.

Leutner'sche Hühneraugen-Pflasterchen

empfehl't zu geneigter Abnahme bestens
W. Hettler.

Lahrer hintender Bote 1868

stets vorräthig bei

G. W. Zaiser in Nagold.

H. Häußler " "

W. Eitel " "

2) Sulz.

Bei dem Unterzeichneten liegen

136 fl. Pfleggeld

gegen gesetzl. Versicherung zum Ausleihen parat.

Mich. Röhm, Sattlers Sohn.

Frucht-Preise.

Nagold, 30. Novbr. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dintel, alter	7 6	6 46	6 —
„ neuer	—	9 —	—
Kernen	—	—	—
Haber	4 24	4 20	4 12
Gerste	6 9	6 6	6 —
Weizen	9 —	8 58	8 48
Roggen	6 20	6 9	6 —
Bohnen	—	6 15	—

Altenstaig, 26. Nov. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dintel, alter	7 18	7 —	6 30
„ neuer	—	—	—
Kernen	9 45	9 36	9 31
Haber	4 30	4 25	4 6
Weizen	9 36	9 13	8 30
Roggen	7 —	6 53	6 48

Freudenstadt, 23. Nov. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	9 27	9 22	9 15
Haber	4 45	4 40	4 36
Gerste	—	6 20	—
Weizen	9 18	9 9	8 54
Roggen	—	7 24	—
Mischelfrucht	—	7 6	—
Ackerbohnen	—	7 51	—

Tübingen, 22. Nov. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dintel	6 48	6 36	6 21
Haber	4 31	4 28	4 23
Gerste	—	6 —	—
Linjen	—	9 —	—

Calw, 16. Nov. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dintel	6 36	6 19	6 —
Haber	4 48	4 29	4 24
Kernen	9 36	9 23	9 3

Virtualien-Preise.

Nagold. Altenstaig.

Kernenbrod	8 Pf. 44 fr.	44 fr.
Schwarzbrod	36 fr.	36 fr.
1 Kreuzerwed schwer 3 L. 3/4 Q.	3 L. 1 Q.	
Eier 5 Stück	8 fr.	
Butter	1 Pf. 26 fr.	
Rindschmalz	1 „ 32 fr.	
Schweineschmalz	1 „ 28 fr.	

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichen Kurs:

Württ. Dukat 5 fl. 45 fr.

b) mit veränderlichem Kurs:

Andere Dukat 5 fl. 35 fr.

Preuß. Pistolen 9 fl. 57 fr.

andere ditto 9 fl. 45 fr.

20-Frankenstücke 9 fl. 28 fr.

Stuttgart, den 1. Dezbr. 1867.

ten, jährlich 1/2 % ihrer Einnahmen zu diesem Zweck zu spenden, beschleunigt worden.

Nach dem vormaligen Stand der Versicherungsgesellschaften in unserem Lande beträgt dieser jährl. Beitrag 4000 fl. und werden hievon 1) den Hinterbliebenen eines im Dienst ums Leben gekommenen Feuerwehrmannes die Summe von 3000 fl. bezahlt; 2) erhält ein Feuerwehrmann bei dauernder, ebenfalls durch Unglück im Dienst herbeigeführter Arbeitsunfähigkeit jedes Jahr bis zu seinem Tode je eine Unterstützung von 100 fl. und bei weniger bedeutenden Beschädigungen 50 fl.

Daß solche Unterstützungen für jeden Feuerwehrmann und deren Angehörige eine große Beruhigung ist, wird gewiß Jedermann zugeben, auch werden Diejenigen, welche bisher, aus dem



er in Nagold.
er " "
" " "

n liegen
haftsgeld
zum Ausleihen

Walters Sohn.

eise.

1867.

fr. fl. fr. fl. fr.

6 6 46 6 -

9 - - - -

24 4 20 4 12

9 6 6 6 -

8 58 8 48

20 6 9 6 -

6 15 - -

v. 1867.

fr. fl. fr. fl. fr.

18 7 - 6 30

45 9 36 9 31

30 4 25 4 6

36 9 13 8 30

6 53 6 48

Nov. 1867.

fr. fl. fr. fl. fr.

27 9 22 9 15

45 4 40 4 36

6 20 - -

18 9 9 8 54

7 24 - -

7 6 - -

7 51 - -

1867.

fr. fl. fr. fl. fr.

18 6 35 6 21

4 4 28 4 23

6 - - - -

9 - - - -

1867.

fr. fl. fr. fl. fr.

36 6 19 6 -

8 4 29 4 24

6 9 23 9 3

1867.

fr. fl. fr. fl. fr.

3 3 1 1 1

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

fr. fr. fr. fr.

Einsender jedoch unbekanntem Gründen, bloß mit Mißachtung von diesem wahrhaft menschenfreundlichen Institut gesprochen haben, endlich doch eine andere Ansicht bekommen. — Wenn man endlich bedenkt, daß fragl. Unterstützungen bloß Solchen zu Theil werden, welche Mitglieder einer geordneten Feuerwehr sind, und daß ein Unglücksfall auch einen der Gegner der Feuerwehr treffen kann, so kommt man unwillkürlich auf die Frage, ist es möglich, daß nicht jeder rüstige und tüchtige Mann mit Freunden sich diesem schönen und von jedem bessern Menschen als Wohlthat anerkannten Institut anschließt?

Anschließend an diese Aufforderung kann Einsender nicht umhin, auch eine Mahnung an die Väter der Gemeinde ergehen zu lassen, welche oft, am unrechten Platz sparend, eine gerechte Bitte der Feuerwehr, diese oder jene unentbehrliche Geräthschaften oder Maschinen zu rechter Zeit anzuschaffen, abzuschlagen, und hiedurch bei eintretendem Unglück große Verantwortung auf sich haben. Einsender schließt mit dem Wunsche, daß Vorstehendes nicht zu tauben Ohren gesprochen ist, und daß jeder, der sich hiedurch getroffen fühlt, ernstlich vornimmt, das Versäumte von nun an nachzuholen und alles für die gute Sache zu thun, was in seinen Kräften steht. Ein Feuerwehrmann.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 28. Nov. (33. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Kammer wird ein Programm der Beerdigung der Prinzessin Eugenie von Krach verlesen, aber dadurch unterbrochen, daß ein Abgeordneter fragt, ob die Kammer denn all dies Zeug hören müsse, worauf das Ding auf den Tisch des Hauses niedergelegt wird. Probst berichtet Namens der Legitimationskommission über die Wahl des Abgeordneten Neuer von Rottenburg und beantragt dessen Legitimierung. Die Kammer stimmt bei; der Neugewählte wird eingeführt und beeidigt. Der Chef des Justizdepartements, Staatsrath v. Mittnacht, beantwortet die Anfrage des Abg. Frdr. v. Güttingen in Betreff der Unterstützung des deutschen Rechtschönvereins zu London, und erklärt, daß er von seinem Standpunkte aus die Unterstützung dieses Vereins nur angemessen finden könne. Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Finanzkommission über die Grundstockverwaltung. Die Einnahmen betragen 1865-66 im Ganzen 2,118,867 fl., die Ausgaben dagegen 2,892,794 fl., das Aktivvermögen des Grundstocks berechnete sich am 30. Juni 1866 auf 19,569,626 fl. Die Mehrheit der Kommission beantragt, die Regierung wiederholt um Einbringung eines Gesetzesentwurfs über die Anlegung des Grundstockvermögens zu bitten. Finanzminister v. Renner gibt näheren Nachweis über den Schachtbau in Friedrichshall, der bis jetzt 700,000 fl. beansprucht, und äußert sich gegen die Anlegung der Grundstockgelder, da das Grundstockvermögen ohnedies auf munterhafte Weise verwaltet werde und ein Gesetz nur hindernd eingreifen könnte. Nach einiger Debatte wird der Antrag der Kommission angenommen. Die Kammer geht hierauf auf die Verathung des Berichts der Finanzkommission über das Berg- und Hüttenwesen über. Der Ertrag der Hüttenwerke berechnet sich jährlich: bei Königbrunn auf 25,000 fl., bei Wasseralfingen auf 230,000 fl., bei Adtsgründ auf 2000 fl., bei Friedrichshall auf 25,000 fl., bei Ludwigsthal auf 6000 fl., bei Wilhelmshütte auf 10,000 fl., bei Oberndorf (Gewerkschaft) auf 2000 fl. zusammen auf 300,000 fl. Die Kommission beantragt Zustimmung; die Kammer tritt bei.

Sulz, 27. Nov. Die heutige Bierbrauer-Versammlung dahier, zu der die Bierbrauer des ganzen Schwarzwaldkreises aus Anlaß der von der Regierung beabsichtigten Erhöhung der Malzsteuer in öffentlichen Blättern eingeladen worden waren, wurde von mehr als 100 Bierbauern besucht, bei der mehrere Städte, besonders Rottenburg und Rottweil vertreten waren. Bei der Verathung hierüber wurde unter anderen hervorgehoben, daß dergleichen Umstände zusammenwirken, welche einen nachtheiligen Einfluß auf dieses Gewerbe ausüben und es wurde deshalb eine Petition von den heute vertretenen Bezirken an die Ständeversammlung zum Zweck der Abwendung einer solchen Steuererhöhung beschlossen.

Von der untern Nagold. Mit Jammer begann diese Woche. Sonntag, 24. Nov., wurden zwei Badener in Liebenzell der Art geprügelt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Nothheit nimmt auch bei uns immer mehr überhand. — Montag Nachts ertrank in der Nagold der Badbesitzer W. aus Liebenzell und wurde erst am 27. Nov. aufgefunden. — Dienstag, 26. Nov., verunglückte der Eisenbahnarbeiter Epting aus Weinberg. Durch unvorsichtiges Abgraben eines Mitarbeitenden erfolgte ein Erdsturz, bedeckte den Epting gänzlich, was dessen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Möchte letzter Unglücksfall zu mehr Vorsicht auffordern. [S. B.]

Ulm, 25. Nov. Banquier Groschopf von hier, (der vor wenigen Jahren das große Loos der österr. Staatslotterie mit

250,000 fl. gewonnen) über welchen neulich der Saut ausgebrochen war, ist vorigen Samstag in Untersuchungshaft gebracht worden. Was darüber im Publikum verlautet, sind unbestimmte Gerüchte.

Gleich nach dem Kriege im vorigen Jahre hatte Friedrich Hecker in Amerika seine Ansichten über die neuen deutschen Zustände in zwei Briefen an Freunde niedergelegt, die das größte Aufsehen erregten. An diese unreichend hat nun Hecker in weiteren Briefen die Entwicklung in Deutschland einer Besprechung unterzogen, welche mit den ersten zwei Briefen zusammen unter dem Titel „Gepfefferte Briefe von Friedrich Hecker“ in Mannheim demnächst erscheinen werden. Aus dem dritten dieser Briefe theilen wir folgende für das Ganze bezeichnende Stellen mit: „Mit Deutschland verband der Fremde den Begriff der Schwäche, Machtlosigkeit, Hülflosigkeit. Die gebildeten Deutschen aber fühlen die Schmach um so tiefer, weil sie täglich den Maßstab des erworbenen Wissens und der feineren Bildung an ihre Umgebend anlegen und Vergleiche ziehen konnten. „Wie anders würde es um die Deutschen im Auslande und dem Auslande gegenüber stehen, wenn wir, eine große, mächtige Nation wären!“ so haben wir Verbannte hundertmal zu einander gesagt: war doch unser großes achtundvierziger Rennen dahin gerichtet, die Nation einig, frei, groß und stark zu machen.“ Die Absicht Heckers in diesen Briefen, welche kein Blatt vor den Mund nehmen, ist die, nachzuweisen, daß die Kleinstaaterei untergehen müsse, wenn die Nation aufgehen soll und dann zu zeigen: daß, „ist sie erst weg, wir zur Freiheit kommen müssen!“

München, 24. Nov. Gestern wurde die Leiche einer seit einem Jahr hier lebenden Gräfin aus Wien in ihrer Wohnung in der Amalienstraße unter Umständen aufgefunden, die ein Verbrechen leider außer Zweifel stellen. Die von ihrem Mann getrennt lebende Gräfin hatte am 21. d. Abends eine vor kurzem aus Wien hier eingetroffene Dame aus höherem Stand und deren Begleiter zum Thee eingeladen. Diese beiden entfernten sich nach kurzem Verweilen, begaben sich in einen Gasthof und verließen dann sofort unsere Stadt. Der Eigenthümerin der Wohnung, in welcher die Gräfin logirte, erschien es auffallend, daß dieselbe fast zwei Tage nicht zu sehen war und daß deren Zimmer verschlossen blieb. Auf erfolgte Anzeige ließ die Polizei sofort das Zimmer öffnen, auf dessen Boden die Gräfin entseelt lag. — In dem Chorinsky'schen Vergiftungsprozeß wurde die bei der Obduktion und und Sektion rege gewordene Vermuthung, daß eine Vergiftung durch Blausäure vorliege, nun mehr durch die von Prof. Büchner vorgenommene chemische Untersuchung vollkommen bestätigt. Diesem Chemiker ist es, wie der „A. Z.“ gemeldet wird, gelungen, dieses Gift nicht nur im Inhalt des Magens in bedeutender Menge nachzuweisen, sondern auch aus dem Blute der Vergifteten noch am fünften Tage nach deren Tode mit voller Sicherheit darzustellen. Die Verhaftung des Gatten der Vergifteten, des Genie-Oberlieutenants Grafen Chorinsky, ist durch den Stadtrichter beschlossen worden, nach zweimaligem Verhöre des Grafen, der mit seinem Vater, dem soeben zum lebenslänglichen Mitglied des Reichsraths ernannten Statthalter Grafen Chorinsky nach München gekommen war. Bei dem Verhafteten fand man ein Medaillon mit der Photographie einer Dame, was dazu führte, daß die muthmaßliche Mörderin in Wien aufgefunden und verhaftet werden konnte; es ist eine Baronesse v. Bay.

München, 30. Nov. Die Südd. Pr. hat folgendes Wiener Telegr.: Serbien erklärte feierlichst, es treffe nur wegen bedrohlicher Rüstungen der Pforte und zur eventuellen Abwehr einer Vergewaltigung militärische Maßregeln.

Berlin, 28. Nov. Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister heute eine Vorlage um eine Erhöhung der Civilliste des Königs von 1 Million Thaler ein. Die Verweisung der Vorlage an eine Kommission wurde mit 157 gegen 145 Stimmen beschlossen.

Berlin, 28. Nov. Die Nordd. A. Z. hebt hervor: In der Einleitung zum Jahresbericht für 1866 nimmt die Darmstädter Handelskammer Veranlassung, sich sehr entschieden für den Eintritt des gesammten Großherzogthums in den nordd. Bund auszusprechen.

Das Zustandekommen der Konferenz ist noch immer nichts weniger als gesichert. Preußen, England und Rußland sollen sich über gemeinsame Haltung vereinbart haben, Menabrea's



Antwort auf die Einladung datirt vom 19., enthält im Wesentlichen Beschwerden über Rom, das an allem Wirrwarr schuldig sei, und verlangt vorgängige Räumung des Kirchenstaats durch die Franzosen. Gefügig zeigt sich nur Oesterreich, das nicht einmal die Feststellung eines vorläufigen Programms durch Frankreich verlangt. Die „Südd. Presse“ meldet aus Paris: Das Programm der Konferenz soll in Form italienischer, von Frankreich gebilligter Forderungen aufgestellt werden. Der Papst behalte die Herrschaft des Kirchenstaats. Die Römer würden das italienische Bürgerrecht erhalten und Abgeordnete in das Florentiner Parlament schicken. Die „N. N. Z.“ enthält Korrespondenzen vom Rhein, denen zufolge Napoleon im Ernst eine Beseitigung der weltlichen Herrschaft des Papstes gegen reichliche materielle Entschädigung anstreben würde. (S. B.)

St. Petersburg, 21. Nov. Einige Gutsbesitzer des Kubangebietes haben zum Andenken an die Rettung des Kaisers vom Pariser Attentat 160 Bauern ohne jeden Schadenserzatz die Freiheit geschenkt.

Die Schleppe der Prinzessin von Montpensier.

(Schluß.)

Voran ging die Nobelgarde des Bec du Corbin, goldene Stäbe mit Adlersköpfen in den Händen. Dann kam der König, so jugendlich schön, daß er auch ohne seine Diamantenpracht die Augen der Frauen entzückt haben würde. An seiner Seite die junge, blasse Königin, eine Krone im blonden Haar und einen violetten, mit goldenen Lilien gestickten Sammtmantel über dem weißen Atlaskleide. Drei Prinzessinnen von Geblüt trugen ihr die mächtige Schleppe. Die Namen derselben flogen von Mund zu Mund. In der Mitte ging die Fürstin Carignan, rechts und links die Prinzessinnen von Valois und Mençon. Drei Große des Reiches trugen ihnen den Schleppe: der Graf von La Feuillade, der Graf St. Méme und der Marquis von Chasteles. Dann aber kam eine hohe, steife Gestalt in schwerstem Silberbrat.

Mademoiselle, die große Mademoiselle! flüsternten die Zuschauer. Hoch aufgerichtet ging sie dahin, trug das Opfer der Königin auf rothem Sammtkissen und ihre Augen funkelten vor Siegeslust, denn ihre Schleppe hielt der Herzog von Noquelaure in den durchlauchtigen Händen.

Nach der Trauung war große Cour in den Gemächern der Königin Mutter. Blah, mit unwölkter Miene, wie sie im Zuge gegangen war, stand Yvonne unter den jungen Mädchen in einer Ecke des Empfangssaales und sah von der andern Seite Henri's Augen mit düsterem Feuer herüberleuchten. Was hätten die Beiden darum gegeben, ein vertrauliches Wort mit einander reden zu können! Welche Qual, sich so nahe zu sein und doch unerreichbar! Und das sollte so fortgehen, wochenlang, jahrelang, vielleicht durch das ganze Leben!

Ich ertrage es nicht — ich werde sterben und dann wird Pathé Carignan ihre Härte bereuen, sagte Yvonne zu sich selbst. Ich ertrage es nicht! dachte auch Henri — aber er wollte nicht sterben. Die Welt war groß, Soldaten brauchte man überall, und Yvonne sollte ihm folgen, gutwillig oder mit Gewalt.

Ein Wogen und Drängen im Saale entriß ihn seinen Gedanken. Die Majestäten hatten sich vor dem Ballé, der am Abend stattfinden sollte, zu kurzer Ruhe in ihre Gemächer zurückgezogen. Auch die Hofleute, der langen Ceremonien müde, eilten dem Ausgange zu. Vielleicht war es möglich, in dieser Verwirrung ein Wort mit Yvonne zu sprechen.

Ungestimmt brach sich daher Henri Bahn, aber im Augenblicke, als er das junge Mädchen erreichte, trat von der andern Seite die Fürstin Carignan auf sie zu.

Da seid ihr ja beide, sagte sie mit dem gutmüthig-schallhaftem Lächeln, das Yvonne in den letzten Tagen fast zur Verzweiflung getrieben hatte. — Kommt mit zu dem Cardinal — er hat euch etwas zu sagen.

Erschreckt sahen sich die Beiden an. Wenn Pathé Carignan sie angeklagt hätte! Aber zu Bitten und Fragen war nicht mehr Zeit. Nach wenigen Schritten standen sie dem Gefürchteten gegenüber.

Eben kam auch Mademoiselle auf ihn zu.

Eminenz, dies ist einer der schönsten Tage meines Lebens,

sagte sie; und daß er es ist, daß ich den Sieg davon getragen habe, ist zum großen Theil Euer Werk. Glaubt mir, ich werde das nie vergessen! — Plötzlich bemerkte sie die Fürstin, wendete sich halb zu ihr und fügte mit einem ihrer niederschmetternden Blicke hinzu: Eben so wenig aber auch die Intriguen meiner Gegner! Sie mögen sich in Acht nehmen — — und sich erinnern, daß Mademoiselle von Montpensier noch immer erreicht hat, was sie ernstlich wollte!

Mit diesen Worten machte sie eine steife Verbeugung; die Fürstin Carignan gab ihr dieselbe mit spöttisch ausleuchtenden Augen zwar, aber so tief und feierlich zurück, wie nur möglich, und die Prinzessin rauschte von dannen.

Einen Augenblick sah ihr die Fürstin nach.

Gott steh' mir bei! rief sie dann, das hieß ewige Feindschaft! Nun, ich kann nicht leugnen, daß ich die verdient habe — mehr verdient, als Mademoiselle je ahnen wird. Aber ich wollte, mir würde jeder Lohn so schnell zu Theil, wie von ihr — besonders von Euch, Eminenz. Seht hier die Kinder — wollt Ihr nicht den Beiden einen glücklichen Ballabend schenken?

Fürstin, Fürstin, das nennt man einem die Pistole auf die Brust setzen! sagte Mazarin. Doch Ihr habt Recht, der heutige Tag ist unser, wer weiß, was morgen kommen kann. — Und zu Yvonne gewendet fuhr er mit freundlichem Lächeln fort: Ich höre, Kleine, daß Ihr nicht Lust habt, Ehrenräulein zu werden; Ihr möchtet lieber nach Chavigny zurück. Ich will Euch das gestatten, vorausgesetzt, daß Ihr einen Beschützer mitnehmt. — Wie wäre es, Marquis, könntet Ihr Euch entschließen, den Dienst des Königs mit dieser kleinen Dame zu vertauschen.

Eminenz; riefen Beide wie aus einem Munde, und Montglat's leuchtende Augen und Yvonne's Erröthen ließen keinen Zweifel über die Bedeutung des Ausrufes.

Gut denn, fiel Mazarin ein, heute Abend stelle ich euch den Majestäten als Verlobte vor. Am Hochzeitstage wird der König euern Wünschen gnädig sein. Auf heute Abend also!

O Eminenz, wie sollen wir Euch danken! rief Montglat, und Yvonne beugte sich nieder, dem Cardinal die Hand zu küssen, aber er wehrte sie ab.

Nicht doch, Kinder, nicht doch! sagte er gütig. Mir habt ihr nicht zu danken. Die Stifterin eures Glückes ist die Fürstin Carignan.

Als aber die Beiden sich an diese wendeten, trat sie lachend zurück mit der Versicherung:

Kein, Kinder, auch ich nicht — sondern einzig und allein die Schleppe der Prinzessin von Montpensier!

Schweiz. (24 Tage im Schnee begraben.) Auf der Alp Auern im Kanton Glarus hat vor einigen Tagen ein Mann, Namens Martin Horner, 9 Stück Schafe aus dem Schnee ausgegraben, welche seit dem letzten großen Schneefall nicht weniger als 24 Tage unter demselben zugebracht haben und von denen trotzdem 6 Stück noch am Leben waren. Die armen Thiere hatten sich, von Hunger geplagt, gegenseitig die Wolle abgefressen.

— Ein frommer Mann in Wien war seit 10 Jahren nicht ins Theater gekommen, seine Familie weilte im Bade, heute wurde Glucks Iphigenie in der Oper gegeben, — da schlug seine schwache Stunde: er ging ins Theater. Als er sein Billet bezahlen wollte, fort war die Geldbörse, ein Langfinger hatte sie ihm wegpraktiziert. Er machte Anzeige, schlich betrübt heim, griff zu einem Buche, schlug es auf Gradewohl auf und las: „Gefahren des Theaterbesuchs.“ Da ging ihm ein Licht auf: der Himmel hatte ihn für seine weltliche Regung strafen wollen! — Der Himmel oder vielmehr die Polizei richtete ihn auch wieder auf, sie brachte ihm andern Tags die gefüllte Börse wieder. Sofort berichtete er den Vorfall an seine Familie und wies namentlich auf den höhern Fingerzeig mit dem Buche hin. Zwei Tage darauf erhielt er von seinem 14jährigen Söhnlein folgende Antwort: Lieber Vater! Ich finde, daß Du einen nicht ganz richtigen Schluß aus Deinem Abenteuer ziehst. Die Vorsehung gestattete, daß Dir Deine Geldbörse gestohlen wurde, weil Du allein ins Theater gingst, sie hat sie Dir aber wieder gegeben, damit Du uns Alle hineinführen sollst.